

# Putin will keine westlich orientierte Ukraine

Ukraine-Konflikt: „Wladimir Putin bläst künstlich etwas auf“, FR-Politik vom 5. Februar

## Russland hat 2014 das Völkerrecht gebrochen

Um die derzeitige Situation in der Ukraine einzuordnen, hier einige geschichtliche Angaben: Russland, Weißrussland und die Ukraine verstehen sich jeweils als Nachfolgestaat des historischen Reichs der Kiewer Rus. Dieses Reich zerfiel nach dem sogenannten Mongolensturm in den Jahren 1238 bis 1240 in mehrere Territorien bzw. Teilfürstentümer. Ukraine bedeutete zuerst Grenzland, wurde begrifflich dann aber für Selbstständiges Fürstentum verwendet. Damit ergaben sich bereits damals erste Bestrebungen nach politischer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, die jedoch nur für kurze Zeit erreicht werden konnten.

Nach Jahrhunderten unter verschiedenen Herrschaften – u.a. Polen-Litauen, Polen, Russland, Österreich, Deutschland, UdSSR – erhielt die Ukraine nach Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 völkerrechtlich die staatliche Unabhängigkeit mit voller Souveränität. Zudem waren der Ukraine dann im Budapest Memorandum vom 5. Dezember 1994 von Russland, den USA, Großbritannien und mit eigenen Erklärungen von Frankreich und China u.a. territoriale Unversehrtheit, d.h. Anerkennung der bestehenden Grenzen, garantiert und Sicherheiten gegeben worden. Dafür gab die Ukraine das vorhandene riesige Atomwaffenpotenzial ab. 1997 wurde im Sinne dieses Memorandums zusätzlich der Große Freundschaftsvertrag zwischen Russland und der Ukraine geschlossen.

Im Jahr 2014 brach Russland allerdings das Völkerrecht sowie die vereinbarten Garantien: Die Krim, die im Jahr 1954 von der UdSSR der damaligen Ukrainischen Volksrepublik zugeordnet worden war, wird annektiert; Separatisten, die einen Anschluss der Ukraine an Russland fordern, werden unterstützt.

Im Jahr 2019 hat sich nach schwierigen innenpolitischen

Entwicklungen (Machtmissbrauch, Korruption, Clanwirtschaft, organisierte Kriminalität) das ukrainische Volk in freien, geheimen Wahlen mehrheitlich für die westliche Demokratie, also gegen das russische System ausgesprochen. Dass dies dem Kreml aus unterschiedlichen Gründen nicht gefallen kann, liegt auf der Hand. Zuvorderst wird eine Ausweitung westlicher, freiheitlicher Ideen auf Russland befürchtet.

Nachdem die Vereinbarungen von 1994 und 1997 wohl nicht das Papier wert sind, auf das sie gedruckt wurden, muss neben den vorrangigen diplomatischen Bemühungen der alte Grundsatz gelten: „Si vis pacem, para bellum“ oder „Pacem volo, bellum paro“. Damit ist sinngemäß gemeint: Wenn du Frieden willst, rüste zur Verteidigung.

Josef Draxinger, Bad Birnbach

## Die Nato-Osterweiterung war ein Fehler

In der Schule habe ich vor 65 Jahren gelernt, dass die Ukraine die Kornkammer Russlands ist und die Halbinsel Krim sowjetisches Gebiet ist, seit 1954 im Verband der ukrainischen sowjetischen Republik. Die Zeiten des Eisernen Vorhanges, den Kalten Krieg, die Kuba-Krise und die Tauwetterperiode haben wir, die Nachkriegsgeneration, überlebt. Meine drei Kinder hatten während ihrer Schulzeit mit dem Nord-Süd-Konflikt und dem Ost-West-Konflikt zu tun. Nun lese ich tagtäglich in der FR die besorgniserregenden Berichte über den West-Ost-Konflikt, verbunden mit der großen Gefahr eines Krieges auf europäischem Boden. Die Supermacht USA braucht aufgrund ihrer geografischen Lage – weit entfernt – nichts befürchten.

Als der junge Präsident Putin in Berlin im Bundestag in astreinem Deutsch vor 21 Jahren seine Antrittsrede hielt, erhob sich der Bundestag geschlossen und applaudierte ihm. Es müssen neue und bessere Wege der

Verständigung und Sicherheitspolitik gefunden werden, denn die Nato-Osterweiterung war ein Fehler und muss beendet werden, um einen Krieg zu verhindern. Emma-Marianne Kaiserauer, Mörfelden-Walldorf

## Zigtausend Bettlaken aus Beständen der Bundeswehr

5000 Helme für die Ukraine! Einen größeren Beitrag zum Frieden in der Ukraine könne Deutschland nicht leisten. Im Gespräch sind auch zigtausende weißer Bettlaken aus den Beständen der Bundeswehr, die die Bevölkerung an Balkone und in Fenster hängen kann, wenn „der Russe“ kommt. Nach dem Motto: Schaut her, wir machen ja nix, wir schauen nur zu, wie ihr unser Land besetzt.

Wie aus zuverlässigen Kreisen berichtet wird, überbringt die Verteidigungsministerin die Helme persönlich. An der Choreographie wird noch gearbeitet. Vermutlich auf dem Maidan-Platz. Weiterhin ist zu vernehmen, dass die Helme von Kanzler Scholz persönlich signiert sind. Letztlich sind noch tausende Holzgewehre im Gespräch, geschnitten von Holzschnitzern aus dem Erzgebirge. Das ist echte Friedenspolitik.

Reinhard Matthies, Pinneberg

## Meinen Sie wirklich, dass Putin so doof ist?

Was soll Deutschland Ihrer Meinung nach denn tun? Russland den Krieg erklären? Einen Weltkrieg auslösen? Meinen Sie wirklich, dass Putin so doof ist, sich gegen die unglaublich hoch gerüstete westliche Welt mit einem Angriff auf die doch relativ unbedeutende Ukraine in kriegerische Auseinandersetzungen zu stürzen? Ich wünsche der SPD, vor allem Lars Klingbeil und Manuela Schwesig, dass sich ihre Ansichten in ganz Deutschland durchsetzen.

Barbara Oehlmann, Rodewisch

Diskussion: frblog.de/heusgen



## BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

## ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20220207](http://frblog.de/lf-20220207)

## FR ERLEBEN

**Claus-Jürgen Göpfert** zieht mit Dominike Pauli, Co-Fraktionsvorsitzende der Linken im Römer, eine Zwischenbilanz der neuen Regierungskoalition im Frankfurter Römer, Anmeldung/Platzreservierung über Formular, Teilnahme per Video: [club-voltaire.de/video](http://club-voltaire.de/video)  
**Donnerstag, 10. Februar, 19 Uhr**  
**Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

**Pitt von Bebenburg** spricht mit Reem Alabali-Radovan, der neuen Migrationsbeauftragten der Bundesregierung, und moderiert anschließend eine Diskussion über die Migrations- und Integrationspolitik mit Bundestagsabgeordneten verschiedener Fraktionen. Eine Veranstaltung im Rahmen der Vorbereitungswoche zur Interkulturellen Woche 2022. Informationen und Anmeldung unter: [interkulturellewoche.de/Tagung2022](http://interkulturellewoche.de/Tagung2022)  
**Samstag, 12. Februar, 9.15 Uhr**

**Oliver Teutsch** liest im Rahmen der Veranstaltung „Der lange Tag der Bücher“ aus seinem Roman „Die Akte Klambautermann“. Es geht um die turbulente Entstehung des Bestsellers „Jeder stirbt für sich allein“ von Hans Fallada. Die Lesung moderiert der Verleger Axel Dielmann. Kostenlose Tickets gibt es bei [adticket.de](http://adticket.de).  
**Sonntag, 20. Februar, 16 Uhr**  
**Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

# Da kann man was abgucken

Zu: „Bio mit Hilfe des Bierbrauers“, FR-Wirtschaft vom 29. Januar

Nie hätte ich gedacht, aus Bayern mal etwas Positives und Zukunftswisendes zu hören, noch dazu aus dem Hinterhof Oberpfalz, da ist mir nur die Feuerwehrkapelle bekannt, die jedes Jahr zum Fasching in Veitshöchheim aufspielt. Und nun das! Wenn also bald der neue grüne Landwirtschaftsminister an den Hof des Großfürsten Söder vorgeladen wird, sollten die beiden – eventuell kann Herr Hofreiter sie begleiten, der versteht ein bisschen was davon – mal einen Ausflug in die Oberpfalz machen, wo Herr Özdemir vielleicht ein paar neue Ideen mitnehmen kann. Er hat wohl einiges vor. Was übrigens die angeblich fehlenden Strukturen für den Bio-Landbau angeht – es gibt seit 1924 den Bioverband „Demeter“, da kann man sich was abgucken. Aber geht wohl nicht, der riecht ein bisschen nach Rudolf Steiner (also bitte!) und Esoterik (igittigitt!). Na gut, dann einen neuen gründen. Wie sagt Lorient: „Dann hat man was eigenes.“ Egal – Hauptsache, es geschieht endlich etwas nach so vielen Jahren verheerenden Stillstands unter CSU- und CDU-Landwirtschaftsministern.  
Dietrich Buroh, Frankfurt

# Traumhafte Zustände

Kolumne: „Impfverzögerer“, FR-Meinung vom 28. Januar

Zum Glück, Herr Meng, gibt es noch unabhängige wissenschaftliche Gremien wie die Stiko, die nicht sofort und unreflektiert alles so schön einfach erscheinenden Mainstream-Parolen („Impfen, impfen, impfen – das ist gut für alle“), wie sie von sicher nicht besonders wissenschaftlich gebildeten Politikern und Pressevertretern verbreitet werden, in ihre Empfehlungen aufnehmen.

Die seit Jahren gut begründete „Beißhemmung“ gegen verantwortlich agierende Wissenschaftler, die erst nachdenken und sämtliche Aspekte genereller Empfehlungen berücksichtigen, haben Sie überwunden und blasen zum Halali gegen „ältere, betuliche Bedenkenträger“ die als Folge ihres „deutschen Geweses“ unnötige Infektionen zu verantworten hätten (Evidenz?). Wissenschaftler absetzen und Aktionisten an die Macht? Dann, Herr Meng, hätten wir traumhafte Zustände wie in Israel, Österreich oder USA!  
Dr. Urs Konrad, Fürth

## SORRY

In der Infobox „Zur Person“, die dem Interview „Das IOC duckt sich weg“ (4.2., S. 2/3) zur Seite gestellt war, schrieben wir, dass Sylvia Schenk Leiterin der Arbeitsgruppe Sport bei Transparency International sei. Das ist sie nicht mehr.

# Die Stimmung einer bleiernen Zeit

Zu: „Das Innerste nach Außen kehren“, FR-Bericht vom 31. Januar

Arno Widmanns Bericht zum 225. Geburtstag Franz Schuberts erinnert mich an die Ausstellung „Der geteilte Picasso“ im Museum Ludwig Köln. Die Integration der unterschiedlichen Beurteilungen von Schuberts „Winterreise“ kommt bei ihm zu kurz: „Aus dem ganzen Schubertkreis ist kein einziges Wörtchen gegen Metternichs Meinungsdictatur überliefert“. Der Satz ist wörtlich richtig, denn Metternichs Zensurdiktatur hat jedes kritische Wörtchen getilgt, inhaltlich ist er nicht richtig.

Ein führender Kopf der Freundesgruppe Schuberts, der aufrecht demokratische Dichter Johann Senn, wurde 1820 verhaftet. Bruchmann flüchtete in einen geistlichen Orden. Bauernfeld hielt durch und wurde

einer der Wortführer des „Jungen Österreich“. Der Dichter Mayrhofer, der seinen Unterhalt auf der Zensurbehörde verdiente, nahm sich das Leben, als die Widersprüche zu groß wurden (Frieder Reininghaus, Winterreise und Vormärz. Wilhelm Müller und Franz Schubert, in „Spuren“, Heft 1/1978: Politische Kälte in Deutschland. Winterreise – Wintermärchen).

Schuberts Winterreise hörte ich erstmals Mitte der 1970er Jahre, also nach der Ermordung Benno Ohnesorgs 1967, nach der Verabschiedung der Notstandsgesetze 1968 und nach dem Radikalerlass 1972 mit den anschließenden Berufsverboten. Ich hatte den Eindruck, diese Komposition trifft die Stimmung der „bleiernen Zeit“, die den Aufbruch einer

ganzen Jugendgeneration mit einer neuen Restaurationspolitik aufhielt. Schubert hatte seine Winterreise in der Zeit der Restauration Metternichs nach 1815 und der Karlsbader Beschlüsse von 1819 komponiert. Er hatte dazu zwölf Gedichte von Wilhelm Müller ausgesucht, der 1813 selbst an den deutschen Freiheitskämpfen teilgenommen hatte.

Neben dem Komponisten Frieder Reininghaus haben später die Zeitkritik der Winterreise herausgestellt: der Musikwissenschaftler Harry Goldschmidt (Unser Schubertverständnis – heute. Aus einem Vortrag in Weimar, in „Spuren“, Heft 5/1978) und die Schriftstellerin Ingeborg Arlt (Müllers List. Zu Wilhelm Müllers Winterreise, 2007).  
Günter Neubauer, Bonn